

keine tragende Rolle spielt. Ein möglicher Grund für die fehlende Integration kognitionswissenschaftlicher Forschung scheint ihr Zugriff auf quantitative empirische Methoden zu sein, ein Ansatz, der für die naturwissenschaftlich orientierte kognitionspsychologische Forschung unerlässlich ist.

In diesem Vortrag möchte ich aufzeigen, wie experimentelle psychologische und neurowissenschaftliche Forschung einen Beitrag zur Genderforschung leisten kann. Die speziellen Fragestellungen kommen aus dem Bereich der Sprachverarbeitung, insbesondere der Wahrnehmung gendersensibler Ausdrucksweisen.

Evelyn Ferstl ist und Direktorin und Professorin an der Abteilung Kognitionswissenschaft und Genderforschung am Institut für Informatik und Gesellschaft der Freiburger Universität.

Kerstin Palm

Ein wissenschaftshistorisches Modul für die Biologie – eine Brücke in die Gender Studies

Seit 2015 ist im Curriculum der Biologie an der Humboldt-Universität zu Berlin ein Wahlmodul zur Wissenschaftsgeschichte eingetragen, das aus einer Vorlesung und einer Übung besteht und in die Geschichte der Biologie einführt. Im Vortrag wird dieses Modul kurz in seinen wesentlichen Zielen vorgestellt und die erstmalige Ausgestaltung der Lehrveranstaltungen im letzten Sommersemester skizziert. Dabei werde ich vor allem darauf eingehen, dass und in welcher Weise über die Geschichte der Biologie die Biologiestudierenden anschaulich in Genderdimensionen eingeführt werden und zu weiterführenden Besuchen von Lehrveranstaltungen im Gender & Science-Bereich angeregt werden können. **Kerstin Palm** ist Professorin für Naturwissenschaften und Geschlechterforschung am Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin.

Sigrid Schmitz

Neue Ansätze zur Verschränkung von Natur-Kultur-Technik

„Bringing Gender into Science“: dieses Anliegen steht seit mehreren Jahrzehnten im Zentrum der Gender & Science Technology Studies. Mit der Integration von Konzepten, Analysen der Wissensproduktion, Forschungsmethodiken und epistemologischen Ansätzen der naturwissenschaftlich-technischen Genderforschung geht es um eine Berücksichtigung von Sex/Gender-Aspekten auf allen Ebenen der Forschung und Entwicklung.

Heute werden in verschiedenen naturwissenschaftlich-technischen und biomedizinischen Fächern Verschränkungen und Grenzüberschreitungen zwischen Natur, Technik und Kultur erforscht: z.B. in der Epigenetik, in den Neuro- und Kognitionswissenschaften oder in den Umweltwissenschaften und in Entwicklungsfeldern eingesetzt, z.B. von Neuro- und Körpertechnologien. Hierzu wird von Seiten der MINT-Fächer der Dialog mit den Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften eingefordert, um mit wechselseitiger Expertise die Ein- und Auswirkungen an diesen Schnittstellen berücksichtigen zu können.

Ich werde Ansätze und Strategien für einen solchen inter- und transdisziplinären Dialog zwischen den Gender & Science Technology Studies und den MINT-Fächern – u.a. durch Initiativen des internationalen ExpertInnen-Netzwerks NeuroGenderings und eines interdisziplinären Epigenetik-Symposiums – vorstellen.

Sigrid Schmitz ist Gastprofessorin an der Universität Graz und leitete von 2002-2009 mit Prof. Dr. Britta Schinzel das Kompetenzforums [gin] „Genderforschung in Informatik und Naturwissenschaften“.

Das Foto auf dem Deckblatt ist von Bettina Flittner aus ihrer Fotoausstellung „Frauen, die forschen“. Das Gleichstellungsbüro der Universität Freiburg zeigt diese vom 15. Januar bis 31. März 2016 in der Universitätsbibliothek. Das Begleitprogramm umfasst auch die Vortragsreihe „Gender and Science“. Weitere Informationen finden Sie hier www.gsb.uni-freiburg.de.



Gendering
MINT

AUFTAKT-WORKSHOP POSITIONEN & PERSPEKTIVEN

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Gendering MINT

In drei Workshops und einer Tagung tauschen sich in dem vom BMBF geförderten Projekt (Förderkennzeichen: 01FP1453) ExpertInnen über Problemlagen, Strategien und mögliche Perspektiven zur Verankerung von Gender-Perspektiven in den Natur- und Technikwissenschaften aus. Mit folgendem Auftaktworkshop startet das Projekt:

PROGRAMM

Gender in den MINT-Fächern – Positionen und Perspektiven

Ziel dieses Auftaktworkshops sind Positionsbestimmungen: Welche Anliegen und Erkenntnisinteressen verbinden sich mit Gender in MINT? Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf Fragen der Institutionalisierung: Welche Formen der institutionellen Verankerung von Gender in MINT haben sich als erfolgversprechend erwiesen? Welche Chancen und Hindernisse bieten hochschulpolitische Rahmenbedingungen? Ergebnis des Workshops soll die genauere Identifizierung von Problemlagen und eine gemeinsame inhaltliche wie hochschulpolitische Standortbestimmung sein.

Auftaktworkshop

29. – 30. Oktober 2015

Liefmannhaus Goethestraße 33/3
79100 Freiburg i. Br.

Moderation: Prof. Dr. Britta Schinzel (Freiburg)

Britta Schinzel ist Professorin für Informatik und Gesellschaft im Ruhestand und war von 2002-2009 Leiterin des Kompetenzforums [gin] „Genderforschung in Informatik und Naturwissenschaften“ an der Universität Freiburg.

Weiteres siehe unter www.genderingMINT.uni-freiburg.de

Donnerstag, 29. Oktober 2015

- 14.30 Grußwort der Prorektorin für Gleichstellung und Vielfalt
Prof. Dr. Gisela Riescher (Freiburg)
- 14.45 Begrüßung durch die Projektkoordinatorin
Dr. Marion Mangelsdorf (Freiburg)
- 15.00 **Prof. Dr. Kerstin Palm (Berlin)**
Ein wissenschaftshistorisches Modul für die Biologie – eine Brücke in die Gender Studies
- 16.00 **Prof. Dr. Sigrid Schmitz (Graz)**
Neue Ansätze zur Verschränkung von Natur-Kultur-Technik
- 17.00 Pause
- 17.30 –
- 20.00 Interner Kreis mit den Referierenden, dem Koordinations- und Dokumentationsteam

Freitag, 30. Oktober 2015

- 09.00 Begrüßung
Dr. Marion Mangelsdorf (Freiburg)
- 09.30 **Prof. Dr. Corinna Bath (Braunschweig)**
De-Gendering informatischer Artefakte
- 10.30 **Prof. Dr. Evelyn Ferstl (Freiburg)**
Gendering MINT: Perspektiven aus der Kognitionswissenschaft
- 11.30 Pause
- 12.00 –
- 14.30 Ergebnissicherung im internen Kreis
- 14.30 Ende

Corinna Bath

De-Gendering informatischer Artefakte

Unter Geschlechterforschung in Technik und Informatik wird oft nur die Untersuchung der Frage verstanden, mehr Frauen für diese Bereiche zu gewinnen. Andere Ansätze gehen davon aus, dass Produkte für Frauen (und nicht wie bisher nur für Männer) entwickelt werden sollen. Der De-Gendering-Ansatz greift das Problem einseitiger Produktentwicklung auf, setzt dabei jedoch nicht bei den Frauen an, sondern verknüpft Technikgestaltung mit Geschlechterforschung, die darauf zielt Stereotypen und Klischees entgegenzuwirken und Geschlecht als Vielfalt statt dichotom zu denken.

In meinem Beitrag zum Workshop werde ich verschiedene Kategorien der Vergeschlechtlichung informatischer Produkte differenzieren, die aus Perspektiven der Geschlechterforschung problematisch sind. Zugleich stelle ich Methoden der Technikentwicklung vor, mit denen diese Problematiken vermieden werden können. Eine solche „Ent-Vergeschlechtlichung“ bezeichne ich als De-Gendering.

Corinna Bath ist Maria-Goeppert-Mayer Professorin für Gender Studies in den Ingenieurwissenschaften an der TU Braunschweig und der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften.

Evelyn Ferstl

Gendering MINT: Perspektiven aus der Kognitionswissenschaft

Geschlecht durchdringt alle Bereiche menschlichen Handelns. Die Wahrnehmung von geschlechtsrelevanten Informationen, die Formation von Vorurteilen oder Stereotypen, die Einstellung zu Rollen oder mögliche Geschlechtsunterschiede in speziellen kognitiven Leistungen – dies sind nur wenige Beispiele für Themen, bei denen Geschlecht implizit oder explizit von Bedeutung ist. Wer jedoch die auf Geistes- und Sozialwissenschaften betrachtet, erhält den Eindruck, dass die Kognitionswissenschaft innerhalb dieses Forschungsbereichs (noch)